vinetur

Indien erhebt 162,5 Prozent Abgaben auf Scotch in Bulk und verschärft damit ersten Streit im Handelsabkommen mit Großbritannien

Die Behörden stufen Scotch-Konzentrate in eine Zollkategorie mit 150 Prozent ein. Importeure müssen Garantien hinterlegen, um verspätete Lieferungen freizubekommen

Mittwoch, 18. November 2026



Indien erhebt auf Importe von Scotch Whisky in Bulk eine effektive Abgaben- und Steuerbelastung von 162,5 Prozent. Das berichten acht mit dem Vorgang vertraute Quellen sowie ein von Reuters eingesehenes Regierungsdokument. Für Spirituosenunternehmen ist dies ein Rückschlag: Sie hatten im Rahmen des am 15. Juli in Kraft getretenen Handelsabkommens zwischen Indien und Großbritannien mit deutlich niedrigeren Zöllen gerechnet.

Die neue Belastung liegt über dem Satz von 150 Prozent, der vor dem Handelsabkommen galt, und hat den von Reuters als ersten größeren Streit im Zusammenhang mit dem Abkommen bezeichneten Konflikt ausgelöst. Das Abkommen senkte die Zölle auf Scotch auf 75 Prozent. Großbritannien und große Getränkeunternehmen hatten dies als erheblichen Gewinn für Exporteure und Konzerne wie Pernod Ricard und Diageo dargestellt. Beide liefern Scotch in Bulk nach Indien und verschneiden ihn dort für den Verkauf im Massenmarkt für Spirituosen.

Im Zentrum des Streits steht die Frage, wie indische Behörden bestimmte importierte Scotch-Konzentrate einordnen. Indische Ermittler argumentieren, die Produkte seien unter der falschen Zolltarifposition eingeführt worden und müssten stattdessen einer

im Mai geschaffenen Zollkategorie für „zusammengesetzte alkoholische Zubereitungen“ zugeordnet werden. Für diese Kategorie gilt ein Zollsatz von 150 Prozent. Mit der zusätzlichen lokalen Verbrauchsteuer steigt die Gesamtbelastung auf 162,5 Prozent, wie aus dem Regierungsdokument und den acht Quellen hervorgeht, darunter Branchenvertreter und Zollagenten.

Der Streit betrifft einen Markt von außergewöhnlicher Größe. Der indische Spirituosenmarkt wird auf rund 65 Milliarden Dollar geschätzt, und nach Absatzmenge ist das Land der größte Scotch-Markt der Welt. Rund 80 Prozent des aus Großbritannien nach Indien gelieferten Scotch kommen nach Volumen in Bulk statt in Flaschen an. Ein Großteil davon wird für Indian-Made Foreign Liquor Whisky verwendet: Eine kleine Menge Scotch wird mit anderen Spirituosen verschnitten, um Produkte herzustellen, die deutlich günstiger sind als vollständig importierte Marken wie Chivas Regal oder Johnnie Walker.

Damit reicht die Bedeutung des Streits über die Handelspolitik hinaus. Scotch in Bulk ist ein wichtiger Ausgangsstoff für weite Teile der indischen Whiskybranche. Die höheren Abgaben könnten in einem wichtigen Wachstumsmarkt die Beschaffungskosten erhöhen, die Liquidität von Importeuren und lokalen Herstellern belasten und die Produktionsplanung erschweren, solange Lieferungen verzögert bleiben.

Am 11. November berichtete Reuters, dass Tausende Liter Scotch in Bulk in mehr als 80 Schiffscontainern von Pernod, Diageo und Bacardi an indischen Häfen festgehalten wurden, während sich der Streit hinzog. Im Rahmen eines vorläufigen Freigabeverfahrens müssen die Unternehmen, solange die Untersuchung andauert, 75 Prozent des Warenwerts vorab als Zoll entrichten und den Restbetrag durch Bankgarantien absichern, wie die Quellen berichteten.

Pernod und Diageo haben damit begonnen, Bankgarantien und andere Finanzierungen zu organisieren, um die Freigabe der blockierten Container zu sichern und den Betrieb aufrechtzuerhalten, berichteten drei der Quellen Reuters. Bacardi prüfte noch die nächsten Schritte. Diageo lehnte eine Stellungnahme ab; Pernod und Bacardi reagierten nicht auf Anfragen. Auch Indiens Finanzministerium und die Steuerbehörde äußerten sich nicht.

Branchenvertreter sagen, der finanzielle Druck sei unmittelbar spürbar. Unternehmen hätten nach Inkrafttreten des Handelsabkommens bereits die Einzelhandelspreise einiger Scotch-Produkte gesenkt, sagte eine Quelle aus dem Spirituosenimport. Nun sähen sie sich mit einer höheren Steuerbelastung als erwartet konfrontiert. Ein weiterer indischer Branchenvertreter sagte, den Unternehmen bleibe kaum eine andere Wahl, als eine vorläufige Freigabe zu beantragen, da die Aufrechterhaltung der Produktion entscheidend sei – auch wenn die Bankgarantien das Betriebskapital zusätzlich belasteten.

Für kleinere Unternehmen könnte der Druck noch größer sein. Reuters berichtete, dass auch die börsennotierten Mumbai-Unternehmen Radico Khaitan, Allied Blenders and Distillers und Tilaknagar Industries Scotch in Bulk importieren und neben multinationalen Konzernen überprüft werden. Kleinere Importeure könnten größere Schwierigkeiten haben, Garantien zu beschaffen, da Kreditgeber Sicherheiten verlangen können. Zudem müssen die Garantien als Eventualverbindlichkeiten offengelegt werden.

Der Streit verstärkt die allgemeine Sorge ausländischer Investoren über Indiens Zoll- und Zollabfertigungsregime. Reuters wies darauf hin, dass langwierige Zollstreitigkeiten in der Vergangenheit bereits Unternehmen wie Volkswagen und Samsung betroffen haben. Indische Beamte erklärten, sie setzten nationales Recht durch. Branchenvertreter beklagten jedoch, Unternehmen würden häufig davon überrascht, wie die Behörden Importe einstufen.

Besonders heikel ist der Streit, weil die Whiskyzölle zu den schwierigsten Punkten der Handelsverhandlungen zwischen Indien und Großbritannien gehörten. Die beiden Seiten verhandelten jahrelang, bevor das Abkommen am 15. Juli umgesetzt wurde. Großbritannien hatte argumentiert, die Vereinbarung werde „ikonischen britischen Produkten“ wie Whisky zugutekommen. Die Scotch Whisky Association erklärte, das Abkommen könne die Scotch-Exporte nach Indien innerhalb von fünf Jahren um 1,34 Milliarden Dollar steigern.

Großbritannien erklärte wiederholt, mit Neu-Delhi an einer Lösung zu arbeiten, während indische Behörden sagten, der Streit werde bald beigelegt. Ein vertrauliches Memorandum indischer Ermittler, über das Reuters am 11. November berichtete, hielt jedoch fest, dass jede falsche Einstufung im Rahmen des Handelsabkommens beendet werden müsse, da sie „erhebliche Auswirkungen auf die Einnahmen“ der indischen Regierung habe.

Branchenquellen sagten Reuters, ihnen sei bereits bekannt gewesen, dass die Zolltarifierung zur Debatte stand. Sie hätten jedoch nicht damit gerechnet, dass zusätzlich zum Zoll auch die lokale Steuer erhoben würde. Durch die Kombination beider Abgaben ist ein Handelsabkommen, das eigentlich die Zölle senken sollte, zu einer neuen Unsicherheitsquelle für eine Branche geworden, die auf kontinuierliche Importe in Bulk angewiesen ist, um einen der wichtigsten Whiskymärkte der Welt zu beliefern.